

Représentation suisse à: <b>ZAGREB</b>	
Pays: <b>CROATIE</b>	Date de la dernière mise à jour: 26.05.2011

## Wirtschaftsbericht Kroatien 2010

### 1 Wirtschaftliche Situation

Das allseits dominierende Thema bleibt der baldige **EU-Beitritt**. Kroatien ist auf seinem Marathonweg in die EU, seinem wichtigsten aussenpolitischen Ziel, auf der Zielgeraden angekommen. Der Abschluss der Beitrittsverhandlungen ist in Reichweite: Eventuell bereits vor der Sommerpause, bestimmt aber vor Ende Jahr. Die letzten zu überwindenden Hürden sind das Kapitel 23, Judikative und Grundrechte, und das Kapitel Wettbewerbsrecht, das die Restrukturierung Schiffswerften umfasst. Brüssel bemängelt nämlich weiterhin die politisierte Justiz, Aufarbeitung von Kriegsverbrechen, Korruption und den schwachen Schutz der Minderheiten. Dennoch kann das Land auf einen EU-Beitritt 2013/2014 hoffen.

Nach einem 6.0%igen BIP-Rückgang 2009 bleibt die **Wirtschaft Kroatiens** 2010 weiter im Rückgang. Die kroatische Wirtschaftsleistung fiel 2010 verglichen mit 2009 um weitere 1.2%<sup>1</sup>. Laut ersten Prognosen setzte sich der negative Trend auch im ersten Quartal 2011 fort. Das Land befindet sich somit bereits seit 10 konsekutiven Quartalen in der Rezessions- bzw. Stagnierungszone. Die sinkende Nachfrage aus dem Ausland und die ungünstigen Bedingungen bei der Auslandsverschuldung infolge der Weltfinanzkrise, kombiniert mit den inneren Schwächen, führten das Land in eine gravierende Krise, dessen Ende sich erst jetzt abzuzeichnen beginnt. Die meisten Prognosen für 2011 gehen von einem Anstieg um nicht mehr als 1.5% aus, was die niedrigste BIP-Entwicklung in der ganzen Region bedeutet. Kroatien wird demnach weiter stagnieren, falls keine einschneidenden Reformen unternommen werden. Und diese sind im Wahljahr 2011 nicht zu erwarten. Die Rückkehr auf das alte Modell, wonach das Wachstum mehrheitlich auf Kapitalimporten beruhte, ist nicht mehr möglich. Der einzige Ausgang aus der Pattsituation wären allumfassende Reformen, die auf die neue Regierung im 2012 warten.

Die **Ursachen** für die weitere Stagnierung der Wirtschaft sieht man in einem unausgeglichene Steuersystem, dem geringen Binnenkonsum, der fehlenden Erholung der industriellen Produktion, grossen Liquiditätsproblemen und härteren Kreditauflagen in Folge der Krise der Eurozone. Aufgrund eines anhaltenden Reformstaus hat sich das allgemeine Geschäftsklima eher verschlechtert, was auch zu einem Absturz der ausländischen Investitionen geführt hat: Die ausländischen Direktinvestitionen sind 2010 völlig ins Stocken geraten. Wurden im Rekordjahr 2008 insgesamt 4,218 Mio. EUR investiert, fiel diese Zahl 2009 auf 2'095, um 2010 nur noch magere 439 Mio. EUR zu betragen. Die Folgen z.B. bei der Arbeitslosigkeit sind drastisch: Fast jeder fünfte Kroat ist offiziell ohne Stelle. Mit 19.3% (März 2011) hat die Arbeitslosenzahl die höchsten Werte seit acht Jahren erreicht. Immer mehr Kroaten kämpfen mit der Rückzahlung ihrer Kredite, die in den Boom-Jahren Mitte 2000er zu einem grossen Teil auch in Schweizer Franken aufgenommen wurden und infolge der Kursunterschiede CHF/HRK drastisch angestiegen sind. Eine positive Bilanz verzeichnete erneut allein die Tourismusbranche. Hinzu kommt die Aussenhandelsbilanz dank sinkender Einfuhren und zunehmender Exporten.

Die gravierenden, **sozialen Folgen** der Krise, kombiniert mit der grossen Verbitterung über die unzähligen Korruptionfälle führten zu einem zunehmenden Vertrauensverlust in die Regierung

<sup>1</sup> Bei beiden Zahlen handelt es sich um die vor kurzem offiziell veröffentlichten korrigierten Zahlen

und einem Anstieg der Unmut in der Bevölkerung, die im vergangenen Frühling Demonstrationen gegen die unpopuläre Regierung ausgelöst hat.

Die **Bilanz** des im April 2010 durch die Regierung mit viel Fanfare angekündigten Programms zur Erholung der kroatischen Wirtschaft ist ernüchternd. Nur wenige Massnahmen wurden überhaupt durchgeführt, meistens ohne grössere Effekte. Nicht nur in der Regierung, sondern in der Gesellschaft fehlt es an Bereitschaft, die strukturverändernden Reformen umzusetzen. In einem zweiten Versuch, sich mit der Krise auseinanderzusetzen, kündigte die Regierung im September 2010 ein Investitionsprogramm mit 30 grossen Infrastrukturprojekten (im Wert von ca. 14 Mrd. EUR) in den Sektoren Energie, Wasser, Transport und Tourismus an. Auch ausländische Investoren werden eingeladen, sich daran im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften zu beteiligen. Die Kroatische Nationalbank bzw. ihr Chef, der als einer der versiertesten Wirtschaftsexperten des Landes gilt, sah sich ihrerseits ebenfalls veranlasst, oft ohne Rücksprache mit der Regierung zu handeln. Sie setzte eigene Massnahmen (Bsp. Senkung der Mindestdevisenreserven), um der Krise und der hohen Arbeitslosigkeit zu begegnen. Selbst die letzte Regierungsumbildung vom Dezember 2010 mit der Stärkung des Wirtschaftsministeriums und der Ernennung eines neuen Vizepremierministers für Investitionen hatte wenig Wirkung auf den ökonomischen Verlauf.

Beträchtliche Fortschritte machte das Land in der Korruptionsbekämpfung. Die Anzahl der hochrangigen Festnahmen (Ex-Premierminister, mehrere Ex-Minister und andere hohe Funktionsträger sowie Wirtschaftsleute) ist eindrücklich. In schwerwiegenden politischen Korruptionsfällen gibt es jedoch immer noch keine Gerichtsurteile. Der ex-Premierminister Ivo Sanader ist zum Sinnbild eines korrupten Staatssystems geworden, der mit Parteigetreuen staatliche Institutionen und Firmen systematisch ausgeplündert hatte.

Im **Ausblick** steht wiederum die EU-Agenda im Vordergrund. Kroatien steht ein Jahr von historischer Bedeutung bevor: Abschluss der Beitrittsverhandlungen, Abkommensunterzeichnung, EU-Referendum usw. Hinzu kommen die Parlamentswahlen, die zwischen September 2011 und spätestens März 2012 stattfinden müssen. Es ist anzunehmen, dass die Aussichten eines baldigen EU-Beitrittes sich stark positiv auf die kroatische Wirtschaft auswirken werden. Der kroatische Markt wird demnach auf längere Sicht an Attraktivität, voraussichtlich auch bei Schweizer Interessierten, gewinnen. Das Potenzial ist, vor allem in Anbetracht der erforderlichen EU-Anpassungen, sehr gross.

## 2 Internationale und regionale Wirtschaftsabkommen

### 2.1 Schwerpunkte und Prioritäten

Das zentrale sowohl politische als auch wirtschaftliche Ziel Kroatiens bleibt weiterhin die EU-Mitgliedschaft. Der Verhandlungsabschluss über insgesamt 35 Kapitel<sup>2</sup> wird im Laufe des 2011 erfolgen. Das zweite grosse aussenpolitische Ziel wurde erreicht, als Kroatien am 1. April 2009 in die NATO aufgenommen wurde.

Von grosser Wichtigkeit für Kroatien ist die dauernde Stabilisierung und Demokratisierung der Länder Südosteuropas sowie die bilaterale und multilaterale internationale Kooperation. Kroatien unterhält *Freihandelsabkommen* zur EU (2002) und zur EFTA (2002) und ist seit 2007 Mitglied beim *Mitteuropäischen Freihandelsabkommen CEFTA*. Mit der Türkei hat

---

<sup>2</sup> Wirtschaftlich relevante Verhandlungskapitel sind u.a. Kap. 1 (Freier Warenverkehr), Kap. 3 (Niederlassungsfreiheit und freier Dienstleistungsverkehr), Kap. 4 (Freier Kapitalverkehr), Kap. 5 (Vergaberecht), Kap. 6 (Gesellschaftsrecht), Kap. 8 (Wettbewerbsrecht), Kap. 9 (Finanzdienstleistungen), Kap. 11 (Landwirtschaft), Kap. 15 (Energie), Kap. 16 (Steuerpolitik), Kap. 17 (Wirtschafts- und Währungspolitik), Kap. 20 (Unternehmens- und Industriepolitik), Kap. 22 (Regionalpolitik und Koordination der strukturpolitischen Instrumente), Kap. 29 (Zollunion)

Kroatien seit Juli 2003 einen bilateralen *Freihandelsvertrag*. Abkommen über *Investitionsförderung* bestehen mit 52, und *Handelskooperation* mit 26 Staaten. Mittels *bilateralen Verträgen* und politischen Kontakten führt Kroatien eine lebhafte Zusammenarbeit mit den Nachbarländern. So beteiligt es sich innerhalb der Region an bestehenden Kooperationsforen wie der „*Quadrilaterale*“ (mit Ungarn, Slowenien und Italien), der *Adriatisch-Ionischen Initiative*, der *Zentraleuropäischen Initiative* und am *Südosteuropäischen Kooperationsprozess (SEECP)* und dem daraus entstandenen *Regional Cooperation Council (RCC)*.

Kroatien ist Mitglied des *Internationalen Währungsfonds IWF* (1992)<sup>3</sup>, der *Weltbank*<sup>4</sup> (1993), der *WTO* (2000), und arbeitet mit der *Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBWE)*<sup>5</sup> zusammen.

## 2.2 Perspektiven für die Schweiz (Potential möglicher Diskriminierung)

### Relevante Abkommen Schweiz-Kroatien:

- Abkommen vom 12.03.1999 zur Vermeidung der **Doppelbesteuerung** auf dem Gebiet der Steuern von Einkommen und vom Vermögen, in Kraft seit 20.12.1999
- Abkommen über die **wirtschaftliche Zusammenarbeit** vom 12.03.1999, in Kraft getreten am 1. Juni 2000
- Abkommen über die Förderung und den gegenseitigen **Schutz von Investitionen** vom 30.10.1996, in Kraft seit 17.06.1997
- **EFTA-Freihandelsabkommen** vom 21. Juni 2001, in Kraft getreten für die Schweiz am 01.09.2002 (SR 0.632.312.911)

Die zwischen der Schweiz und Kroatien abgeschlossenen Abkommen, insbesondere das Freihandelsabkommen mit der EFTA, scheinen relativ gut zu funktionieren. Der Botschaft sind keine gravierenden Diskriminierungsfälle bekannt. Zurzeit können bei EU-Projektausschreibungen schweizerische Firmen in der Regel nur durch im EU-Raum niedergelassene Tochterfirmen Leistungen und Waren anbieten. Dies sollte sich nach dem EU-Beitritt ändern, der eine Anpassung diverser Abkommen verlangt sowie die Ausweitung der Abkommen Schweiz-EU auf Kroatien. Schweizer Unternehmen werden sich an den EU-Ausschreibungen voll beteiligen können. Eine Informationsoffensive bei den kroatischen Behörden wird dann unerlässlich sein.

Die EU-Mitgliedschaft Kroatiens liegt auch im Interesse der Schweiz. Die damit verbundene Harmonisierung der gesetzlichen Bestimmungen im Wirtschaftsbereich sowie die von der EU geforderte Korruptionsbekämpfung wird dem gegenseitigen Handelsaustausch förderlich sein, und das latente Diskriminierungspotential im Vergleich zu den lokalen Geschäftspartnern und denjenigen aus der EU verringern.

Es ist davon auszugehen, dass die Schweiz nach dem Beitritt Kroatiens zur EU auch um einen Kohäsionsbeitrag bzw. um die Ausweitung des Erweiterungsbeitrags angefragt wird.

## 3 Aussenhandel

### 3.1 Entwicklung und allgemeine Perspektiven

#### 3.1.1 Warenhandel

---

<sup>3</sup> Kroatien unterhält aktuell kein aktives Kreditprogramm aber die Artikel IV-Konsultationen

<sup>4</sup> Seit Beginn der Tätigkeit hat die Weltbank finanzielle Unterstützung von 3.2 Mrd. USD

<sup>5</sup> 2001-2011 insgesamt Investitionen über 2.4 Mrd. EUR in 134 Projekten

Der beträchtliche Rückgang im kroatischen Aussenhandel 2009 konnte 2010 grösstenteils aufgehoben werden. Die Exporte (8,9 Mrd. EUR) stiegen 2010 um 18,2% an, während die Importe (15,1 Mrd. EUR) leicht abnahmen (-0,6%). Das Handelsbilanzdefizit verringerte sich entsprechend um 23% und betrug Ende 2010 insgesamt 6,2 Mrd. EUR (7,7 Mrd. EUR =2009). Das seit jeher ungünstige Verhältnis der Aus- und Einfuhren konnte sich daher zugunsten einer höheren Deckung der Importe durch Verkäufe kroatischer Produkte im Ausland verbessern. Zum ersten Mal seit vielen Jahren werden mehr als die Hälfte der Importe durch Exporte gedeckt, nämlich 58,9% (2009: 49,5%). Die günstigere Aussenhandelsbilanz war jedoch weniger das Resultat positiver Entwicklungen in der nationalen Wirtschaft, vielmehr eine Folge des starken Rückgangs des Binnenkonsums. Die Zunahme der Exporte wird andererseits auf die Erholung der Nachfrage aus den Hauptabnehmerländern, vor allem der EU, zurückgeführt. Insgesamt 61,1% der Exporte entfallen auf die EU, 60,2% der Importe wurden aus der EU bezogen. Zu den wichtigsten Exportmärkten gehören: Italien (19%), Bosnien und Herzegowina (12%) und Deutschland (10%). Importiert wird vor allem aus Italien (15%), Deutschland (13%) und Russland (9%). Der Handel mit nichteuropäischen Staaten bleibt weiterhin unbedeutend.

Den grössten Beitrag zum Anstieg der Ausfuhren leistete die Schiffbauindustrie, die insgesamt 70% mehr Lieferungen ins Ausland tätigte als 2009. Weitere Sektoren mit positiver Entwicklung sind: Erdölderivate, pharmazeutische Produkte, elektrische Geräte, Chemikalien usw. Eine negative Entwicklung wurde vor allem bei Gasexporten, Exporten der elektrischen Energie und diverser Fertigprodukte verzeichnet. Bei den Importen stiegen die Erdöl- sowie Importe von chemischen Produkten. Weniger importiert wurden Maschinen, Fahrzeuge und elektrische Energie. Abzuwarten ist, ob dieser positive Trend anhält, wenn die Subventionen für Werften wegfallen und die angekündigte Umstrukturierung durchgeführt wird.

Kroatien hat eine importorientierte Wirtschaft, deren negative Aussenhandelsbilanz eines der grössten Probleme darstellt. Die Industrie ist nur noch zu 30% exportorientiert. Die Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Exportindustrie, gehört zu den ausgesprochenen nationalen Prioritäten. Infolge der Überwertung der nationalen Währung Kuna und der verhältnismässig hohen Produktions- und Arbeitskosten sind die kroatischen Produkte, vor allem auf dem westeuropäischen Markt, kaum konkurrenzfähig. Die unmittelbare Nachbarschaft ist deshalb für Kroatien besonders interessant. Bedeutsame Aussenhandelsüberschüsse weist das Land vor allem im Handel mit Serbien und Bosnien Herzegowina aus.

Trotz unzähliger Ankündigungen zeichnet sich weiterhin keine substanzielle Exportförderungspolitik ab. Es gibt Befürchtungen, dass mit einer allgemeinen Erholung der Wirtschaft die alten Gewohnheiten zum Vorschein kommen, d.h. dass das neue Wachstum wieder auf (hohen) Importen und der Aussenverschuldung basieren könnte.

### **3.1.2 Dienstleistungshandel**

Der Tourismus zählt im Adrialand als Zugpferd der gesamten Wirtschaft und nimmt einen Anteil von ca. 15-16% am BIP an. Insbesondere in den Krisenjahren lasten grosse Erwartungen auf diesem Sektor. Im Berichtsjahr verzeichnete das Land insgesamt 10,6 Mio. Ankünfte/Besucher (3,2% mehr als im Vorjahr). Es wurden 56,4 Mio. Logiernächte registriert (+2,6%). Deutschland, Italien, Slowenien, Österreich und die Tschechische Republik blieben die treuesten Urlaubsgäste. Weniger erfreulich sind die Angaben über die Einnahmen. Mit 3% mehr Besucher verdiente der Sektor 2,2% weniger als im Vorjahr - 6,2 Mrd. EUR. Die Rezession ist dabei nicht der einzige Faktor. Fehlende Entwicklungsstrategie, ungünstige Struktur der Unterkunftskapazitäten, kurze Saison, unsicherer Rechtsrahmen, hohe Steuerbelastung und mageres Angebot beeinflussen das grosse Potential negativ. Im Durchschnitt liegt die Hotelbesetzung nur bei 36%, ein Besucher gibt durchschnittlich nur 58 EUR pro Tag aus. 2011 wird jedoch nach zwei Jahren wieder eine leichte Zunahme der Einnahmen erwartet.

Neben dem Tourismus gehören der Detailhandel, der Finanzsektor sowie Leistungen im Immobiliensektor zu den bedeutendsten Zweigen des Dienstleistungssektors. Seit dem 1. Februar 2009 sind EU-Bürger den kroatischen beim Erwerb von Grundstücken gleichgestellt. Ausnahmefälle gibt es lediglich in der Landwirtschaft, wo es weiterhin Einschränkungen gibt. Für Schweizer gilt immer noch der Prinzip der Reziprozität, d.h. gleiche Regeln wie für kroatische Staatsangehörige in der Schweiz.

## **3.2 Bilateraler Handelsaustausch**

### **3.2.1 Warenverkehr**

Der Handelsaustausch zwischen der Schweiz und Kroatien liegt auf einem verhältnismässig tiefen Niveau, allerdings ist Kroatien nach Slowenien der Haupthandelspartner der Schweiz im südosteuropäischen Raum. Im Gegensatz zu Italien, Deutschland und Österreich hat die Schweiz das Potential der Region nicht entsprechend ausgenutzt. Der gesamte Handelsaustausch hat sich seit 2000 immerhin von den ursprünglichen 206 Mio. CHF auf 425.4 Mio. CHF 2008 verdoppelt. In den letzten zwei Jahren hat der Handelsaustausch jedoch wesentlich abgenommen. Die offizielle schweizerische und kroatische Aussenhandelsstatistik unterscheiden sich in ihren Zahlen für 2010 wesentlich. Laut den Angaben der Eidgenössischen Zollverwaltung nahm das Aussenhandelsvolumen zwischen den beiden Staaten 2010 ab. Bei den schweizerischen Exporten wurde ein Minus von 11% (226 Mio. CHF) und bei den Importen -6% (91 Mio. CHF) verzeichnet. Der massive Handelsbilanzüberschuss zu Gunsten der Schweiz hat sich demnach ein wenig verringert, ist aber immer noch beachtlich (135 Mio. CHF). In der Struktur der Handelsbilanz hat sich wenig geändert. Aus der Schweiz werden nach wie vor überwiegend pharmazeutische Produkte exportiert (40%), gefolgt von Maschinen (21%) und chemischen Produkten (11%) Aus Kroatien importiert die Schweiz wie bis anhin vor allem Maschinen (42%), Holzprodukte (15%) sowie Metalle und Waren daraus (10%) und Möbel (9%).

Aus der kroatischen Sicht d.h. laut kroatischen Statistiken verzeichnete der kroatische Handel mit der Schweiz 2010 einen stark negativen Saldo sowohl bei Exporten als auch bei Importen. Die Exporte sind um 27,7% zurückgegangen (75 Mio. EUR), die Importe um 23,2% (260 Mio. EUR). Die Schweiz stellt mit dieser negativen Entwicklung in einem Jahr mit generell positiven Zahlen bei allen anderen wichtigeren Aussenhandelspartnern Kroatiens eher eine Ausnahme. Sie belegte den Platz 16 unter den Top-Exporteuren mit einem Anteil von nur 1,7% und Platz 23 unter den Top-Importeuren (Anteil 0,8%). Auch die Struktur des Handels unterscheidet sich in der kroatischen Statistik. Laut dieser importiert Kroatien aus der Schweiz vor allem elektrische Energie (39%), Arzneimittel (9%), Menschen- und Tierblut (5%) sowie Turbomotoren (4%). In die Schweiz werden vor allem Turbomotoren (23%), Holzprodukte (9%), elektrische Energie (7%) sowie Möbel (3%) ausgeführt.

Die auf dem kroatischen Markt bereits präsenten Schweizer Unternehmen sind im Allgemeinen mit ihrer Geschäftstätigkeit zufrieden. Für dieses Jahr sind jedoch keine grossen Projekte vorgesehen. Die Unternehmen sind stark von der angespannten Liquiditätslage betroffen, die zu erheblichen Zahlungsrückständen (bis zu 180 Tagen) führt.

Potential für einen verstärkten Handel besteht im Tourismus- und vor allen in den Bereichen Energetik und Umwelt, wo grosser Nachholbedarf besteht.

### **3.2.2 Dienstleistungen**

Die Zahl der Touristen aus der Schweiz ist 2010 weiter angestiegen und betrug insgesamt 149'176 Ankünfte/Besucher (+15%), was einen Anteil von nur 1,6% aller ausländischen

Touristen ausmacht. Auf Schweizer Touristen fallen ausserdem 1,2% aller ausländischen Logiernächte aus.

Die Schweiz als Reiseziel, vor allem im Wintertourismus, ist in Kroatien bekannt und hat ein sehr gutes Image. Doch nur wenige können sich Skiferien in der Schweiz leisten und wählen lieber Länder wie Österreich oder Italien.

Ein grosses Potential für die Schweiz liegt in der Tatsache, dass Kroatien qualifizierte Ausbildung in der Touristikbranche benötigt und diese nur teilweise im Lande offeriert werden kann. Leider ist vor einigen Jahren der Versuch der Errichtung einer schweizerischen Hotelfachschule in Istrien an der behördlichen Schwerfälligkeit, innert nützlicher Frist die notwendigen Bewilligungen zu erteilen, gescheitert. Die Ausbildung kroatischer Tourismusfachkräfte in der Schweiz könnte weiter gefördert werden, wenn die von den Hotelmanagementschulen in der Schweiz abgegebenen Bachelor's Degrees im Rahmen der anerkannten Schweizer Hochschulen selbst auch anerkannt wären. Eine kantonale Anerkennung allein genügt den gesetzlichen Erfordernissen Kroatiens für die Homologierung nicht.

## **4 Direktinvestitionen**

### **4.1 Entwicklung und allgemeine Perspektiven**

Nach dem Rekordjahr 2008 mit 4,2 Mrd. EUR waren die ausländischen Direktinvestitionen nach Kroatien 2009 beträchtlich zurückgegangen (2,1 Mrd. EUR). Im April 2011 veröffentlichte die Nationalbank die ersten provisorischen Zahlen zu 2010, die kaum auf eine baldige Erholung der Wirtschaft hoffen lassen. Die ausländischen Direktinvestitionen sind auf nur noch 439,9 Mio. EUR geschrumpft. Damit erreichten sie ein mit 1997 vergleichbares Niveau. Die wichtigsten Gründe für diesen Fall sind neben einer evidenten Zurückhaltung der Investoren infolge der Krise, auch ein völlig ins Stocken geratener Privatisierungsprozess sowie die zunehmende regionale Konkurrenz. Einige Nachbarstaaten konnten Reformen durchführen und entsprechend neue Investitionen anziehen. Die meisten Investitionen in Kroatien kamen 2010 aus Belgien (116 Mio. EUR), Italien (113 Mio. EUR) und Luxemburg (112 Mio. EUR). Die grössten Abflüsse wurden in der Chemieindustrie und Telekommunikation, und die Zuflüsse in der Kategorie „andere Geschäftsaktivitäten“ sowie dem finanziellen Sektor, verzeichnet.

Kumuliert seit 1993 liegt Österreich mit 6,2 Mrd. EUR immer noch auf Platz 1, die Niederlande mit 3,7 auf Platz 2 und Deutschland mit 2,9 Mrd. EUR auf Platz 3. Strukturell liegt der Schwerpunkt der bisherigen ausländischen Investitionen im finanziellen Sektor (35%), Grosshandel (11%), Chemieindustrie und Telekommunikation (je 7%). Grösstenteils handelt es sich dabei um Privatisierungen von Banken (über 90% des Bankensektors liegt in ausländischem Besitz), des Telekommunikationssektors und der staatlichen Erdölindustrie INA, und nur selten um die Gründung von neuen Unternehmen, Produktions- oder Greenfield-Investitionen. Das lässt sich mit einem unattraktiven Geschäftsklima (Bürokratie, Korruption, Rechtsprobleme usw.) erklären. Hinzu kommt, dass der Produktionsstandort Kroatien mit hohen Steuersätzen und einem hohen Lohnniveau verhältnismässig teuer ist. Kroatien hat, nach Slowenien, im Vergleich mit anderen Transitionsländern die höchsten Bruttoarbeitskosten.

Kroatische Investitionen flossen zwischen 1993 und 2010 überwiegend in die Niederlande, Bosnien und Herzegowina und Serbien und betragen insgesamt 3,9 Mrd. EUR. 2010 konnte eine der bedeutendsten kroatischen Auslandsinvestitionen realisiert werden. Die Zagreber Atlantic-Gruppe erwarb Ende 2010 für 382 Mio. EUR ein slowenisches Lebensmittelunternehmen.

Erklärtes Ziel des Landes bleibt es, den schleppenden Prozess des Staatsrückzuges aus der Industrie durch ein Privatisierungsprogramm zu beschleunigen. Dadurch sollen höhere Einnahmen für das Staatsbudget erzielt werden. Das Portfolio des staatlichen Privatisierungsfonds beinhaltet noch 663 (März 2011) ehemals verstaatlichte Unternehmen und Immobilien im Industriebereich, in der Landwirtschaft und im Tourismus, mit einem geschätzten Wert von ca. 5 Mrd. EUR.

Trotz des erklärten Ziels des Landes mehr private ausländische Investitionen heranzuziehen, werden potentielle Investoren weiterhin mit grossen Hindernissen konfrontiert. Eine schwerfällige Administration, langwierige Prozeduren, Korruption, intransparente Wettbewerbssituation, ungünstige Steuervorschriften, rigides Arbeitsgesetz, negative Einstellung der Bevölkerung ausländischen Investitionen gegenüber, kleiner Markt, ineffiziente Justiz und relativ teure Arbeitskraft stellen immer noch die grössten Hindernisse dar. Diese Problematik veranlasste im Juli 2010 die Vertretung der EU in Zagreb, eine Demarche zu den zahlreichen Barrieren mit entsprechenden Empfehlungen an die Regierung zu richten.

Als kroatische Wettbewerbsvorteile werden die gute Infrastruktur in den Sektoren Verkehr (ausschliesslich der Eisenbahn) und Informatik, die ausgezeichnete Lage, die Nähe zu den westeuropäischen Märkten, die politische Stabilität, stabile Währung sowie die niedrige Inflationsrate und der baldige EU-Beitritt betrachtet. Den Investoren stehen ca. 350 Geschäftszonen mit entwickelter Infrastruktur zur Verfügung. Das Investitionsgesetz aus 2007 ermöglicht ausserdem nicht rückzahlbare Fördergelder und Steuer- und Zollbegünstigungen.

Ein wesentlicher Teil der im April 2010 angekündigten allumfassenden Wirtschaftsreformen bezog sich auf die Beseitigung der Hürden, die den ausländischen Investitionen auf dem Wege stehen. Es wurden insgesamt 43 solche Massnahmen geplant. Leider konnte bis heute nur wenig erreicht werden. Die Begünstigungen sollten bald mit entsprechenden Änderungen des Investitionsgesetzes weiter ausgeweitet werden. Einige der insgesamt 240 parafiskalischen Abgaben wurden gestrichen.

## **4.2 Bilateraler Investitionsfluss**

Schweizerische Investitionen in Kroatien wiesen laut der Statistik der Kroatischen Nationalbank 2010 einen leicht positiven Saldo von 43,6 Mio. EUR auf. Kumuliert belegt die Schweiz mit einem Total von 451,8 Mio. EUR den Platz 11 (Anteil von nur 1,8%) in der Statistik der Investorenländer zwischen 1993 und 2010. Im Vergleich zu Staaten wie Österreich, Deutschland und die Niederlande ist die Präsenz der Schweizer Investitionen in Kroatien eher spärlich.

Mit Investitionen von insgesamt 132,4 Mio. EUR (Anteil von 3,4%) liegt die Schweiz auf Platz 8 auf der Liste der kroatischen Direktinvestitionen im Ausland (1993-2010). Über die Sektoren, in die investiert wurde, gibt die Bank leider keinen Aufschluss.

Die Hauptinvestoren aus der Schweiz sind der Zementkonzern Holcim, die Vetropack Holding AG (Glasverpackungen), die Bâloise und die Model-Holding AG Weinfeld (Verpackungslösungen im Papier- und Kartonbereich). Die Firma Vetropack wurde im Oktober 2009 von der staatlichen Agentur für die Förderung von Exporten und Investitionen (APIU) zum besten Investor des Jahres 2009 gekürt. Es wurden ca. 30 Mio. EUR in die Modernisierung ihrer Produktionsstätte in Kroatien investiert. Im Januar 2010 eröffnete die Bâloise in Rijeka eine Privatklinik, eine Investition von ca. 14 Mio. EUR. Seit 2010 gibt es auch erstmals eine Bank in Kroatien mit Schweizer Mehrheitsbeteiligung. Ein Schweizer Investitionsprojekt im Bereich Gesundheitstourismus auf der dalmatinischen Insel Brac befindet sich in der Vorbereitungsphase. Bis 2015 soll ein neuer *Resort* entstehen. Die

Gesamtinvestition soll zw. 300 und 400 Mio. EUR betragen. Somit wäre das eine der grössten Schweizer Investitionen in Kroatien.

Im Allgemeinen ist das Image der in Kroatien tätigen Schweizer Firmen ausgezeichnet. Diese wurden öfters in der Presse als vorbildlich bezeichnet. Die Schweizer Firmen ihrerseits sind mit ihrer Geschäftstätigkeit in Kroatien, ausgenommen die schwache Konjunktur und mangelnde Zahlungskultur, grundsätzlich zufrieden.

Das anfangs 2007 in Kraft getretene Gesetz über die Förderung von Investitionen sieht staatliche Förderungen für materielle und nicht-materielle Investitionen, für die Verbindung mit einer Investition neu geschaffenen Arbeitsplätze, für die Aus- und Weiterbildung in Verbindung mit einer Investition, für die Gründung und Entwicklung technologischer Entwicklungszentren, strategische Aktivitäten sowie grosse Investitionsprojekte vor. Die staatliche Förderung erfolgt in Form von Subventionen, Zollerleichterungen und Minderung der Gewinnsteuer für einen befristeten Zeitraum. Diese Fördermittel sind für Investitionen in Höhe von mindestens 300'000 EUR, falls innerhalb von drei Jahren nach Beginn der Investition mindestens zehn neue Arbeitsplätze geschaffen werden, vorgesehen. Die Fördermittel betragen je nach Sitz des Unternehmens zwischen 1'500 bis 4'500 EUR pro neu geschaffenem Arbeitsplatz.

Grosses Potential besteht für die Schweiz im Bereich Umwelt (Abfallentsorgung, Wasseraufbereitung, Umweltschutztechnik), wo ein grosser Nachholbedarf besteht. Kroatien soll in diesem Sektor bis 2025 insgesamt 3,2 Mrd. EUR investieren. Zurzeit werden ca. 150 Mio. EUR jährlich aus den EU-Fonds bezogen. 2012/2013 sollen jährlich ca. 700 Mio. EUR nach Kroatien fliessen. Nach dem Beitritt kommen in den ersten zwei Jahren Kroatien 3,5 Mrd. EUR aus den Kohäsionsfonds zu Gute.

Andere potentielle Wachstumssektoren sind zweifellos der Energiesektor, Infrastruktur (vor allem Ausbau des Schienennetzes) und Tourismus. Die kroatische Regierung beschloss im September 2010 die Realisierung eines neuen Pakts von 30 Projekten mit einem totalen Investitionsvolumen von 13,8 Mrd. EUR. Schwerpunkt in diesem öffentlichen Investitionsprogramm ist der Energiesektor mit 18 Projekten, u.a. zum Bau mehrerer Kraftwerke, Ölterminals und Pipelines. Ausländische Investoren werden eingeladen, sich im Rahmen öffentlich-privater Partnerschaften daran zu beteiligen.

## **5 Förderung von Handel, Wirtschaft und Tourismus**

### **5.1 Instrumente der Aussenwirtschaftsförderung**

Nebst der OSEC, dem SECO und der Handelskammer Schweiz-Mitteuropa (SEC) ist die Schweizer Botschaft Zagreb die einzige Anlaufstelle für die schweizerische Wirtschaftsförderung in Kroatien. Es besteht keine bilaterale Handelskammer. Glücklicherweise kann die Zusammenarbeit der Botschaft mit der Kroatischen Handelskammer als ausgezeichnet bezeichnet werden. Bei der Bearbeitung von Handelsanfragen und Schaffung von Kontakten ist diese Zusammenarbeit von grosser Bedeutung.

Die 2005 gegründete *Swiss-Croatian Business Association (SCBA)* mit ca. 30 Mitgliedern vermochte leider keine grössere Aktivität zu entfalten. Die Botschaft ist jedoch bemüht, die Kontakte zu pflegen und organisiert regelmässige Treffen mit den Firmen bzw. deren CEOs (vor allem Kroaten). Die meisten Mitglieder ziehen diese informellen Zusammenkünfte einer formellen Organisation der Gesellschaft vor. Im April 2011 hat die Botschaft in Zusammenarbeit mit der SCBA den ersten Arbeitslunch mit einem prominenten Guest-

Speaker organisiert, in der Hoffnung dass solche Events in der Zukunft regelmässig stattfinden.

In letzter Zeit wurden keine Promotionsveranstaltungen Schweizer Produkte und Dienstleistungen in Kroatien veranstaltet, und keine sind 2011 geplant. Dabei gäbe es die Möglichkeit, sich an den verschiedenen Ausstellungen und Messen in Kroatien zu beteiligen, aber das Interesse von Schweizer Unternehmen an den lokalen Messen ist sehr gering.

Eine nächste Wirtschaftsdelegation ist voraussichtlich im September 2012 in Zusammenarbeit mit der SEC-Kammer geplant.

Am 23. Februar 2011 fand in Zagreb ein Workshop über die Privatöffentliche Partnerschaft im Sektor der Kogeneration statt. Der Workshop wurde von der *International Finance Corporation* (IFC), mit Unterstützung des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO), organisiert. Die Tagung ist sehr erfolgreich abgelaufen und hat ein reges Interesse in der Region ausgelöst.

Zu hoffen ist, dass es nach dem erwarteten baldigen EU-Beitritt Kroatiens zu einer Intensivierung der Kontakte kommt. Ein Erweiterungsbeitrag der Schweiz, wie im Falle der 12 neuen EU-Mitglieder, könnte sich diesbezüglich als ein wichtiges Instrument erweisen.

## **5.2 Die Schweiz als Standort für Tourismus, Ausbildung und andere Dienstleistungen**

Der Schweizer Standort geniesst allgemein einen sehr guten Ruf. In den Sektoren Tourismus, Ausbildung und Gesundheit wird sie als eine Top-Destination angesehen. Jedoch ist die Schweiz für die grosse Mehrheit der Kroaten zu teuer.

Die Schweiz profitiert relativ wenig von den ca. 250'000 Kroaten, die jährlich ihre Skiferien im Ausland (Österreich, Italien, Slowenien) verbringen. Die Popularität des Skifahrens ist in den letzten Jahren sehr gestiegen, ein Skiurlaub im Ausland ist zu einem wichtigen Statussymbol geworden. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung wählt die Schweiz als ihr Ziel. Trotz der Wirtschaftskrise besteht in diesem Bereich zweifelsohne Entwicklungspotential für die Schweiz, mehr Besucher anzuziehen. Insgesamt 10'369 Kroaten besuchten 2010 die Schweiz, was einem Minus von 7.3% im Vorjahrsvergleich entspricht. Erstmals wird im September 2011 ein „Swiss Day Event“ in Zusammenarbeit mit Schweiz Tourismus organisiert.

Es besteht ein bestimmtes Interesse an Hotelfachschulen in der Schweiz, das wohl durch die bisher verweigerte kroatische Anerkennung der in der Schweiz erworbenen Fachausweise beschränkt bleiben wird. Im universitären Bereich sind vor allem Stipendienplätze gefragt. Die Schweiz erteilt Kroatien im Rahmen des bilateralen Programms insgesamt 2 Stipendien jährlich. Die Botschaft unterhält Kontakte mit den ehemaligen Stipendiaten, die oft als ausgezeichnete Botschafter der Schweiz figurieren. Ihre Erfahrungen sind fast ausnahmslos hervorragend.

## **5.3 Die Schweiz als Investitionsstandort**

Im Nachgang zur internationalen Finanzkrise und im Hinblick auf die generell schwache kroatische Wirtschaft, kann man auf diesem Gebiet kaum eine dynamische Entwicklung erwarten.

Kroatische Investitionen konzentrieren sich vor allem auf die Nachbarregion. Nur eine grössere kroatische Investition in der Schweiz ist der Botschaft bekannt – die Schokoladenfabrik Favarger. Die Schweiz figuriert trotzdem auf einem hohem Platz 8 unter den Staaten mit den meisten kroatischen Investitionen mit insgesamt 132,4 Mio. EUR seit

1993 (5,5 Mio. EUR im Jahre 2010). Es sind keine Einzelheiten über diese Investitionen bekannt, da die Kroatische Nationalbank, die die Investitionsstatistik führt, keine weiteren Daten zur Verfügung stellt.

Von Interesse kann der Standort Schweiz für kroatische Unternehmen vor allem in der Anlage ihrer Gewinne in Schweizer Banken liegen. Ein durchaus stabiles Bankensystem macht jedoch das Ausland weniger interessant.

Die Botschaft hat in der letzten Zeit vermehrt Anfragen von Personen erhalten, die sich um Firmengründung in der Schweiz (Gewerbe, Restaurants, Zahnarztpraxis usw.) interessieren.

#### **5.4 Finanzplatz Schweiz**

In Kroatien ist aus der Branche lediglich die Firma Basler Versicherungen vertreten.

Die Botschaft erfuhr aus der Presse, dass eine Schweizer Bank einen Mehrheitsanteil an einer Bank in Rijeka erworben hatte. Es sind sonst keine anderen Schweizer Banken in Kroatien vertreten. Das kroatische Bankensystem liegt zu über 90% in ausländischem Besitz (Österreich, Italien, Deutschland, Ungarn, Frankreich) und wird im Allgemeinen als eines der stabilsten Sektoren im Lande betrachtet.

## **6 Nützliche Internet-Informationsquellen**

### **Statistik, Ministerien, Internationale Organisationen**

- Zentrales Büro für Statistik, Zagreb → [www.dzs.hr](http://www.dzs.hr) (Aussenhandel)
- Kroatische Nationalbank → [www.hnb.hr](http://www.hnb.hr) (Investitionen)
- Kroatische Regierung → [www.vlada.hr](http://www.vlada.hr)
- Aussenministerium, Wirtschaftsdiplomatie → <http://hgd.mvpei.hr/index.aspx?id=2>
- Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Unternehmertum → [www.mingorp.hr](http://www.mingorp.hr)
- Finanzministerium → [www.mfin.hr](http://www.mfin.hr)
- Kroatische Handelskammer → [www.hgk.hr](http://www.hgk.hr)  
Berichte nach einzelnen Sektoren → [www2.hgk.hr/en/cer.asp](http://www2.hgk.hr/en/cer.asp)
- Zollverwaltung → [www.carina.hr](http://www.carina.hr)
- One-Stop-Shop → HITRO: Dienst der kroatischen Regierung betr. Firmengründung → [www.hitro.hr](http://www.hitro.hr)
- Handelsregister → <http://sudreg.pravosudje.hr>
- Botschaft der Kroatischen Republik in der Schweiz: Thunstr. 45, 3005 Bern  
→ [croemb.bern@mvp.hr](mailto:croemb.bern@mvp.hr), Tel: +4131 352 0275/5080, Fax: +4131 352 0373/8059
- Messekalender Zagreb → [www.zv.hr](http://www.zv.hr)
- Zagreber Börse → [www.zse.hr](http://www.zse.hr)

### **Handelskammern und Media**

- Deutsch-Kroatische Industrie- und Handelskammer Zagreb → [www.ahk.hr](http://www.ahk.hr)
- IMF Country Report → [www.imf.org/external/country/HRV/index.htm](http://www.imf.org/external/country/HRV/index.htm)
- Weltbank Kroatien → [www.worldbank.hr](http://www.worldbank.hr)
- American Chamber → [www.amcham.hr](http://www.amcham.hr)
- Nachrichtenagentur HINA → [www.hina.hr](http://www.hina.hr)

- Handelsblatt → [www.privredni.hr/pvint](http://www.privredni.hr/pvint)
- Croatian Times → [www.croatiantimes.com](http://www.croatiantimes.com)
- Le courrier des Balkans → <http://balkans.courriers.info>

**Structure de l'économie**

	<b>2005</b>	<b>2010</b>
<b>Répartition du PIB (%)</b>		
Secteur primaire	7.0%	5.5%
Secteur manufacturier	30.8%	25.7%
Services	62.2%	68.8%
- dont services publics	32.3%	27.1%
	<b>2005</b>	<b>2010</b>
<b>Répartition de l'emploi</b>		
Secteur primaire	17.0%	15.0%
Secteur manufacturier	29.1%	28.7%
Services	53.9%	56.3%
- dont services publics	39.9%	35.3%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien

### Principales données économiques

	2009	2010	2011
<b>PIB (USD mia)*</b>	63.2	60.6	65.1
<b>PIB/habitant (USD)*</b>	14'233	13'720	14'750
<b>Taux de croissance (% du PIB)*</b>	-6.0	-1.2	1.3
<b>Taux d'inflation (%)*</b>	2.4	1.0	3.5
<b>Taux de chômage (%)*</b> HR-Statistik / ILO-Kriterien	14.9 / 9.1	17.6/11.8	18.0/12.8
<b>Solde budgétaire (% du PIB)**</b>	-4.1	-4.5	-4.3
<b>Solde des transactions courantes (% PIB)*</b>	-5.5	-1.9	-3.6
<b>Dettes extérieures totales (% du PIB)**</b>	97.4	99.7	98.6***
<b>Service de la dette (% des exportations)**</b>	46.1	41.0	38.1***
<b>Réserves en devises (mois d'importations)**</b>	7.0	7.2	5.8***

Quellen:

\* IMF, World Economic Outlook Database – April 2011

\*\* Kroatische Nationalbank, Statistisches Amt Kroatiens – April 2011

\*\*\* Article IV Consultation – Juni 2010

## Partenaires commerciaux

Perspective selon le pays de résidence 2010

	<b>Pays</b>	<b>Exportations (EUR millions) <i>par le pays de résidence</i></b>	<b>Part</b>	<b>Var.*</b>		<b>Pays</b>	<b>Importations (EUR millions) <i>par le pays de résidence</i></b>	<b>Part</b>	<b>Var.*</b>
1	Italien	1'660.5	18.7%	+15.9%	1	Italien	2'306.0	15.2%	-1.6%
2	Bosnien Herz.	1'033.9	11.6%	+7.0%	2	Deutschland	1'892.8	12.5%	-8.1%
3	Deutschland	922.6	10.4%	+11.5%	3	Russland	1'360.5	9.0%	-6.1%
4	Slowenien	697.1	7.8%	+25.1%	4	China	1'084.5	7.2%	+4.6%
5	Österreich	471.4	5.3%	+16.3%	5	Slowenien	885.8	5.9%	+1.7%
6	Serbien	349.2	3.9%	-12.9%	6	Österreich	720.9	4.8%	-5.7%
7	Luxemburg	239.4	2.7%	+3901%	7	Bosnien Herz.	461.8	3.1%	+13.6%
8	USA	222.0	2.5%	+31.5%	8	Türkei	440.8	2.9%	+102%
9	Ungarn	199.7	2.2%	+50.8%	9	Ungarn	420.9	2.8%	-14.6%
10	Russland	175.0	2.0%	+59.0%	10	Frankreich	409.7	2.7%	-10.1%
<b>23</b>	<b>Schweiz</b>	<b>74.9</b>	<b>0.8%</b>	<b>-27.7%</b>	<b>16</b>	<b>Schweiz</b>	<b>259.9</b>	<b>1.7%</b>	<b>-23.2%</b>
-	EU	5'439.1	61.1%	+19.3%	-	EU	9'106.0	60.2%	-4.6%
	Total	8'902.4	100%	+18.2%		Total	15'127.2	100 %	-0.6%

Quelle: Statistisches Amt der Republik Kroatien

\* Änderungen im Vergleich zu 2009

**Echanges commerciaux Suisse - Croatie****Evolution des échanges \***

	<b>Exportations</b> (mio CHF)	<i>Changement</i> <i>annuel</i>	<b>Importations</b> (mio CHF)	<i>Changement</i> <i>annuel</i>	<b>Solde</b> (mio CHF)
2001	185	+9%	43	+19%	+142
2002	202	+9%	42	-2%	+160
2003	214	+6%	44	+5%	+170
2004	225	+5%	62	+41%	+163
2005	224	-1%	84	+27%	+140
2006	271	+21%	67	-20%	+203
2007	318	+17%	93	+38%	+225
2008	327	+3%	98	+6%	+229
2009	255	-22%	97	-1%	+158
2010	226	-11.3%	91	-5.8%	+134.91
2011 (I-II)	32.7	-17.4%	13.2	-5.6%	+19.6

**Répartition par produit\***

<b>Exportations</b>	<b>2010*</b> (% du total)	<b>2009</b> (% du total)
1. Produits pharma	39	40
2. Machines	21	22
3. Produits chimiques	11	12
3. Instruments et appareils	5	5

<b>Importations</b>	<b>2010*</b> (% du total)	<b>2009</b> (% du total)
1. Machines	42	43
2. Produits du bois	15	15
3. Métaux communs	10	10
4. Meubles	8	7

**Assurance suisse contre les risques à l'exportation (SERV)**

**Risikokategorie:** 5 (Die Klassifikation der Risikogarantie geht von 1 - tiefes Risiko - bis 7 - maximales Risiko)

**SERV:** offen im kurz-, mittel- und langfristigen Bereich

\* Quelle: Eidgenössische Zollverwaltung

## Principaux pays investisseurs 2010

Rang	Pays	Investissements directs (EUR millions) (stock)	Part	Variation* (stock)	Flux année écoulée
1.	Österreich	6'226.2	25.4%	0.3%	-8.4
2.	Niederlande	3'706.0	15.1%	-18.9%	-297.5
3.	Deutschland	2'930.6	12.0%	5.8%	62.5
4.	Ungarn	2'330.2	9.5%	1.0%	-0.7
5.	Luxemburg	1'371.3	5.6%	39.6%	111.6
6.	Frankreich	1'369.7	5.6%	1.4%	16.2
7.	Italien	1'178.4	4.8%	11.0%	112.8
8.	Slowenien	1'155.5	4.7%	8.9%	86.6
9.	NL- Antillen	885.7	3.6%	1.8%	15.9
10.	Belgien	538.3	2.2%	21.6%	116.3
<b>11.</b>	<b>Schweiz</b>	<b>451.8</b>	<b>1.8%</b>	<b>18.2%</b>	<b>43.6</b>
	Total	24'474.9	100%	2.9%	439.9
Rang	Pays	Investissements de portefeuille (EUR millions) (stock)	Part	Variation* (stock)	Flux année écoulée
1.	Niederlande	1'152.4	29,6%	-66,9%	-786.9
2.	Bosnien Herzeg.	509.6	13,1%	8,3%	29.5
2.	Serbien	462.7	11,9%	-12,1%	6.0
4.	Syrien	446.6	11,5%	63,5%	162.9
5.	Slowenien	379.9	9,8%	585.4%	315.0
6.	Polen	170.7	4,4%	28.4%	39.5
7.	Deutschland	152.3	3,9%	-	160.1
<b>8.</b>	<b>Schweiz</b>	<b>132.4</b>	<b>3,4%</b>	<b>-0.2%</b>	<b>5.5</b>
9.	Liberia	120.7	3,1%	20.7%	23.8
10.	Marschall Inseln	81.8	2,1%	22.5%	21.1
	Total	3'891.6	100%	-3.6%	-136.0

Quelle: Kroatische Nationalbank, April 2011 (provisorische Zahlen)

\* Änderungen im Vergleich zu 2009